

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 67.

Donnerstag, den 17. Juni 1915.

Bismarcks Born.

(Zu Italiens Kriegserklärung)

Nun dreht sich der alte Bismarck
Im Grabe herum
Schaut sich empört nach dem Judas
Des Dreidundes um
Sprängt auf des Grabes Pforte,
Ein stammender Genius,
Ruft donnernd nur zwei Worte:
„Vorwärts, Teutonics!“
Wie Cimbern und Teutonen
Deutsch-Oesterreich auf nach Rom!
Mit Mörnern und Kanonen
Ein einziger Lavastrom!
Der König, der verraten
Den heiligen Bund der drei,
Ist wert, daß er der Letzte
Auch seines Stammes sei!
Schlagt drein wie Gott vom Himmel
In diese Höllenschmach,
Als sei im Born gekommen
Der Jüngste Tag.

Wag Beyer, Dresden-Bombast.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Kreis für die Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Hinderung der Schalterdienststunden beim Postamt Wilsdruff.
Infolge weiterer Verringerung der Beamtenkräfte ist nach Verfügung der Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Dresden beim Postamt in Wilsdruff während der Kriegsdauer vom 21. d. M. ab der Schalterdienst für den Verkehr mit dem Publikum nachmittags nur noch von 3 bis 6 Uhr abzuhalten. Sonntags wird der Telegraphendienst nur noch von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends wahrgenommen.

In der vorliegenden Nummer schließt der Roman „Zwischen den Schlachten“. Gleichzeitig beginnen wir heute mit dem neuen Roman: „An der Adria.“ Von diesem bringen wir in der Zukunft in jeder Nummer eine Fortsetzung, um damit einen Ausgleich zu schaffen für das unregelmäßige Erscheinen der Fortsetzungen des heute ablaufenden Romans. — Der neue Roman wird gerade jetzt besonderes Interesse erwecken. Der Ort seiner Handlung ist in den österreichisch-italienischen Grenzgebieten zu suchen, in dem Festungsgürtel, der für die Besetzung des Weltkrieges nicht ohne Bedeutung sein dürfte. Italiens maßgebende Männer haben schon immer in dem österreichischen Nachbar den Todfeind gesehen und eine kriegerische Auseinandersetzung seit Jahren in den Bereich ihrer Betrachtungen gezogen. Mit erlaubten und unerlaubten Mitteln haben deshalb auch ihre Beauftragten versucht, die österreichischen Befestigungen auszuspiionieren. Eine Frau, in italienischem Solde stehend, spielt in diesem Roman die Hauptrolle. Durch besondere Schönheit ausgezeichnet, verheiratet sie es, die Gattin eines österreichischen Offiziers zu

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

(Nachdruck verboten.)

60] Eine Welle bläute Axel höher auf die tief in sich zusammengeklunkene. Dann erhob er sich rasch, Tränen verdunkelten seine Augen, seine Stimme zitterte. „Leben Sie wohl, Jeanne“, sprach er. „Ich gehe ohne Hoffnung — ohne Liebe.“

Er wandte sich ab. Da drang es wie der Todessehnen eines ins Herz getroffenen Wildes von ihren Lippen, sie sprang empor und warf sich an seine Brust, ihn fest mit den Armen umklammernd.

Jeanne, meine liebe teure Jeanne...
Weshalb traf mich das Geschick nicht zu Tode?
Schluchzte sie, da ergoß sich das Gesicht an sein Herz und weinte bitterlich.

„Weil du liebend und geliebt leben solltest, meine Jeanne“, entgegnete er flüsternd zärtlich. „Weil du die Macht der Liebe erkennen solltest, die stärker ist als aller Haß, der Menschen, der Nationen entzweit! Die Liebe, die alles überwindet, selbst den Tod!“

„Nimm mich die Liebe jenes Schwures an, da ich dem Tode geschworen...“
„Sie kann es, mein Kind“, sprach eine tiefe, bewegte Stimme, und Kapitän Hoffer trat hinter der Grotte hervor.

„Danke! Jeanne floh in seine Arme. „Du warst Seuge.“

„Du hast gehört.“
„Versieh, daß ich unbeabsichtigt den Kaiser spielen mußte“, entgegnete der alte Kapitän mit gerührtem Rachen. „Mein Spaziergang führte mich in die Nähe der Grotte, ich sah, wie unser junger Freund Abschied von dir nehmen wollte, Jeanne, hab deine Liebe, deinen Kampf und höre meine verzweiflungsvolle Frage. Ja, mein Kind, die Liebe, die du zu unserm Freunde hegst, sie verbindet dich des Schwures der Kreuze gegen den Tod, dessen Leidenschaft du so edelmütig dich zum Opfer bringen wolltest. Das Leben ist stärker als der Tod, und die

werden und nützt nun ihre Verbindungen aus, um wichtige Pläne, Zeichnungen und Geheimdokumente über wichtige Verteidigungspunkte an sich zu bringen. Italiens Gold lohnt die schmutzige Tat; es lockt zu immer größeren Wagnissen, bis auch hier die strafende Gerechtigkeit dem freudigen Treiben ein Ende setzt und der Tod die Tragödie besiegelt.
— Ab morgen gehen die Briefträger zu unseren Postabonnenten um die Abonnementquittung für das 3. Quartal auf das „Wilsdruffer Wochenblatt“ vorzuzeigen. Wir ersuchen unsere gesch. Abonnenten, die Einlösung baldigst vorzunehmen, damit bei Beginn des neuen Quartals keine Verzögerung in der Zustellung eintritt. Verlag und Redaktion des „Wilsdruffer Wochenblattes“ werden auch weiterhin bemüht sein, das Blatt immer mehr auszugestalten, damit jeder Leser des Blattes die Großstadt- und Provinz-Verlage gut entbehren kann.

Bestellzettel.

Hiermit bestelle ich den in Wochenheften für je 10 Pfennige erscheinenden

„Buch-Roman.“

Name u. Stand:

Ort, Straße u. Nr.:

Bitte recht deutlich schreiben!

Diesen Bestellzettel wolle man dem Austräger oder in der Geschäftsstelle dieses Blattes ausgefüllt abgeben.

— Es ist mehrfach das Gerücht aufgetaucht, daß die Ziehungen der Königl. Sächsischen Landeslotterie verschoben werden sollen. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, entbehrt dieses Gerücht jeder Begründung. Die Ziehung der 1. Klasse 167. Landeslotterie erfolgt unter allen Umständen am 23. und 24. Juni d. J. Der Abschlag der Lose ist günstig.

— **Rezepte.** Um unsern lieben Hausfrauen bei Verwendung des jetzt zu erntenden Beerenobst ratend beizustehen, lassen wir in der heutigen und in den nächsten Nummern des Wochenblattes Rezepte zur Bereitung von Fruchtkästen, Marmeladen und Gelees folgen.

— (K.-M.) Zur Ausrüstung, keine Einberufung. Im Bereiche des stellvertretenden Generalkommandos XII beginnt in nächster Zeit die Musterung der Jahressklasse 1916. Mit einer Einberufung derselben ist in absehbarer Zeit nicht zu rechnen, es handelt sich vielmehr lediglich darum, den Bestand der Militärtauglichen festzustellen.

— **„Salem Aleikum!“** In den „Münchener Neuesten Nachrichten“ (Nr. 285) wird bei einer Besprechung der Auf-führung des „Barbier von Bagdad“ im Hoftheater berichtet: „Als er (Hofopernsänger Bender) am Schluß, wie mit gewaltigen Orgelton, den Segen über den Kaiser sprach, und bei den Worten: „Gott möge Allah dir Sieg verleihen!“ fühner Trompetenklang aus dem Orchester stieg, war es wie ein Wunsch an unseren heldenhaften neuen Bundesgenossen an den sonnigen Gesängen des Goldenen Horns. Alles neigte sich und stimmte ein: „Salem Aleikum!“ — Dieser Bericht zeigt, welchen begeisterten Widerhall der türkische Nationalgruß „Salem Aleikum“ — der übrigens schon längst, namentlich auch durch die bekannte deutsche Cigaretten-

Marke, bei uns vollständig ist — gerade jetzt in ganz Deutschland erweckt. Er stellt sich würdig an die Seite unserm deutschen Grusse „Heil und Sieg!“

— **Unsere nationale Wiedergeburt**, die in den Augusttagen des Vorjahres tiefe Wunden in die Geschichtstafeln unres deutschen Volkes eingrub und sich bei dem Bekanntwerden neuer Heldentaten unres tapferen Feldgrauen jedesmal von neuem offenbart, hat eine unres begabtesten Schriftstellerinnen, Christine Kubland, zur Niederschrift eines spannenden Romans veranlaßt, in dem sie die Ursachen des gewaltigen Weltbrandes an der Hand fesselnder Einzelschicksale allgemeinverständlich darstellt und uns die tröstende Ueberzeugung vermittelt, daß die vielen großen Opfer dann, „Wenn die Friedensglocken läuten“ (so heißt das prächtige Werk) nicht umsonst gebracht sein werden, sondern, daß unser Volk national und sittlich gekräftigt aus der ersten Zeit hervorgehen und für neue große Kulturaufgaben bereit dastehen wird. „Wenn die Friedensglocken läuten“ erscheint in unres beliebten „Buchroman“-Sammlung in Wochenheften zu je 10 Pfennige. Eine goldgeprägte Leinen-Einbandbede nach Entwurf von Künstlerhand wird kostenfrei beigegeben. Verlangen Sie Probehefte durch unsere Austräger.

— **Denkt an Ungarn!** Noch immer kann man beobachten, daß das Königreich Ungarn, das als solches die durchaus gleichberechtigte Hälfte der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie bildet, öfters in der Öffentlichkeit nicht dieer bedeutenden Stellung entsprechend gewürdigt wird. Zweifellos geschieht dies niemals aus einem Mangel an Achtung gegenüber dem tapferen, ritterlichen Ungarvolke, sondern meist nur aus Bequemlichkeit, zuweilen auch aus Unkenntnis der Verhältnisse. Aber es ist sehr begreiflich, daß es viele ungarische Kreise verstimmt, wenn immer nur von Oesterreich, statt von Oesterreich-Ungarn gesprochen oder geschrieben wird, was sich doch bei etwas gutem Willen leicht vermeiden ließe. Dabei ist auch zu beachten, daß im Verkehr mit Behörden der Donaumonarchie, die die gemeinsamen Angelegenheiten (Auswärtige Vertretungen, Meer, Kriegsmarine) vertretenden Behörden als R. u. K. Oesterreich-ungarische, die rein österreichischen als R. u. K. Oesterreichische und die ungarischen als königlich ungarischen Behörden (besonders Gerichte) zu bezeichnen sind.

— **Mohorn.** Ein Gutsbesitzer aus der Umgegend von Mohorn-Niederöschna verkaufte dem Pferdeshlächter sein altgewordenes Jagdferd für 50 Mark. Der Schlächter erhielt eine Woche darauf 150 Mark; ein Baugener Händler verkaufte das Tier als Kutschferd für 1300 Mark.

— **Freiberg.** Nach einer Verfügung des Stadtrats dürfen in hiesiger Stadt Kartoffeln wieder an das Vieh verfüttert werden.

— **Dippoldiswalde.** Die Ferkelmärkte in Dippoldiswalde finden von jetzt ab wieder statt.

— **Plauenscher Grund.** (Abgestürzt) Von der 60 Meter hohen Felsenkellerbastei stürzte sich heute früh halb 8 Uhr der 53 Jahre alte Milchhändler und Hausbesitzer Hermann Schmidt aus Göschütz in den Plauenschen Grund hinab. Er blieb mit gebrochener Wirbelsäule und zerschmetterten Gliedern im Belt der am Fuße des Felsens vorbeifließenden Weißeritz tot liegen. Er führte den Sturz zufolge Krankheit aus.

— **Dresden.** (Kapitänleutnant von Müde in Dresden.) Der tapfere Führer des Embdenkommandos, Kapitänleutnant von Müde, traf am Sonntag vormittag in Dresden ein, um seinem Vater, Major von Müde, einen Besuch abzustatten. König Friedrich August wird den Kapitänleutnant heute Mittag in Sonderaudienz empfangen. Von Müde beabsichtigt, drei Tage in Dresden zu bleiben.

verlängten Städtchens. Im waldumrauchten Schloß haben sich ihre Herzen gefunden zwischen den tosenden Schlachten, das waldumrauchte Schloß soll fortan ihre Heimat sein im heiteren, stillen Frieden.

— Ende —

Nützliches und Praktisches.

Bindfäden sammeln sich in jedem Haushalt an, weil das Umschnüren der Pakete allgemein üblich geworden ist. Niemals entsteht Unordnung in einem Bindfadenvorrat, wenn man sich zur Regel macht, den Faden auf den Strebel zu wickeln, der fast jeder Verschönerung zugefügt wird. Oder man knetet die Bindfäden aneinander, wickelt sie auf ein Knäuel und fädelt das Ende in eine Stopfnadel ein, die durch das Knäuel gesteckt wird.

Schleier wäscht man in lauem Wasser und Spiritus und spammt sie dann feucht auf. Will man sie plätten, so lege man reines Papier darüber, damit das Eisen nicht mit dem dünnen Gewebe in Berührung kommt. Sind sie noch feucht, so lege man sie zwischen zwei reine Lächer und plätte dann.

Ordnung im Wickelkasten. Zur Erhaltung des Schuhzuges gekürt nicht nur eine gute Wäsche oder eine milde Schmiere, sondern auch saubere Bürsten. Beim Einkauf erhebe man also nur solche Bürsten, die waschbar sind und lasse sich die Bürste nicht verdriegen, sie von Zeit zu Zeit gut in Sodawasser zu reinigen. Das gleiche gilt für die Putzlappen und Stanztücher.

Bronzegegenstände reinigt man am besten mit einem reinen Lederlappen und einigen Tropfen Spiritus. Auch mit mildem Essig können Bronzen abgerieben werden.